

## Seemodder und falsche Nordlichter

Ich wurde von violett lackierten Plastiknägel geweckt.

Lottas Stimme hatte ich ignorieren können, die Nachtkälte, die nun statt der Bettdecke auf mir lag, auch, doch als sie mir an die Wange fasste, die spitzgefeilten Krallen meine Haut streiften, fuhr ich so abrupt hoch, dass mein Kopf *wieder* gegen das Regalbrett stieß und dieses *wieder* aus der Halterung fiel.

"Au.", mit dem Schmerz sickerte auch der letzte Rest Müdigkeit aus meinem Körper.

"Was soll das? Wie alt bist du? *Fünf*?"

"Ich bin zwei Jahre älter als du."

Selbst im schwedischen Sommernacht-Zwielicht war das Stirnrunzeln meiner Cousine deutlich erkennbar. Es war ein leicht beleidigtes Stirnrunzeln, leicht beleidigt und noch leichter schuldbewusst.

"Was kann ich dafür, dass du es nicht schaffst, unverletzt aufzustehen? Ich wollte dich fragen, ob du Mitternachtsbaden mit mir gehen willst."

*Mitternachtsbaden. Hmm.*

Statt zu antworten, tastete ich nach meinem Handy, um mir vom viel zu hellen Bildschirm die Uhrzeit in die Netzhaut brennen zu lassen.

1:37.

"Es ist ein Uhr siebenunddreißig.", informierte ich Lotta, obwohl sie es wahrscheinlich selbst gesehen hatte.

"Dann halt Ein-Uhr-Siebenunddreißig-Baden. Noch besser. Um Mitternacht ist es doch sowieso noch hell."

"Jetzt ist es auch noch hell."

So war das in den paar Wochen im Jahr, in denen es hier oben nicht *kühl und düster* oder *kalt und dunkel* war: Tage, die in andere Tage flossen, ohne Nacht dazwischen, Licht, Dämmerlicht, Halblight, Morgenlicht, Licht.

Als versuchte die Sonne irgendwie, innerhalb dieses kleinen Fetzen Sommers all die Wintertage wettzumachen.

"Gar nicht wahr. Es ist...auf jeden Fall *nächtlicher*. Vielleicht nicht Nacht, aber *nächtlicher*. Ist ja auch egal. Willst du jetzt, oder willst du nicht?"

"Hmm. Wie kommen wir zum See?"

"Mit den Fahrrädern."

"Welche...?" Ich brauchte einen Moment, einen sehr langen Moment, bis ich realisierte, welche Fahrräder sie meinte.

"Die sind *Deko*, Lottas. Ich wette, sie funktionieren noch nicht einmal. Und die Blumen..."

"Wir können ja die Blumentöpfe aus den Körben nehmen und nachher wieder reinstellen.", sie grinste mich so überzeugt an, dass ich sie plötzlich auch ziemlich *überzueugend* fand. Vielleicht war die Idee, nachts mit den Dekofahrrädern Schwimmen zu fahren, so so absurd, dass mein Gehirn sie wieder für relativ vernünftig hielt.

"Also?"

Irgendwo in meinem Gesicht musste dieser Gedanke nun zu lesen sein, denn Lottas Lippen verzogen sich zu einem schelmischen Grinsen.

Ihrem Lotta-aus-der-Krachmacherstraße-Grinsen, wie Oma gesagt hätte. Wir machten unseren Kinderbuch-Namen wirklich alle Ehre.

"Na gut."

Wenige Minuten später war die Treppe zum Haupthaus mit Arktischen Sternenblumen und Geranien zugestellt, wir traten barfuß in die kümmerlichen Pedalenreste, die Hände an noch kümmerlichere Lenkradreste geklammert.

Wir hätten auch mit Onkel Fredericks E-Rollern fahren können, doch erstens hätten wir dann in sein Wohnmobil einbrechen müssen, dabei bestimmt jemanden aufgeweckt, und zweitens waren

Fahrräder viel romantischer - Lottas Worte, nicht meine.

Die Straße runter zum See war abschüssig, aber nicht lebensgefährdend-steil - auch Lottas Worte, nicht meine - ich bremste dennoch den ganzen Weg über, sehr viel mehr, als nötig gewesen wäre, um mich zu vergewissern, dass die Bremse überhaupt funktionierte. Dass sie das fünf Sekunden später auch *immer noch* tat, dass sie nicht einfach plötzlich damit aufhörte.

"Meine Kette ist rausgesprungen.", sagte Lotta, als ich unten ankam, sie war schneller gewesen, natürlich war sie das, immerhin war sie nicht von kaputtes-Fahrrad-Paranoia geplagt worden.

Statt der Paranoia hatte sie nun aber anscheinend wirklich ein kaputtes Fahrrad.

"Toll. Und was machen wir jetzt?"

"Jetzt? Kurz-vor-zwei-Uhr-Nachts-Baden. Wir können uns später um diese Kette kümmern."

"Lotts..."

Sie war fast achtzehn, und trotzdem benahm sie sich manchmal eher wie fast-acht.

Bevor ich sie daran erinnern konnte, dass wir ohne Fahrräder drei Kilometer den Berg hoch ins Dorf laufen würden müssen, zog sie mich mit zur Badestelle.

Die Räder blieben im Blaubeergebüsch liegen, während wir zum Steg rannten.

Umgezogen hatten wir uns nicht, trugen immer noch unsere Schlafanzüge, und hatten auch keine Wechselkleidung dabei.

Es hätte uns einiges erspart, hätten wir welche mitgenommen, aber *wenn schon dumme Idee, dann richtig dumme Idee*, oder so ähnlich.

Meine Worte dieses Mal, nicht Lottas.

"Auf dreieinhalb!", sagte die gerade, und ich wusste, dass ich alleine springen würde, als sie zu zählen begann.

Lotta ließ immer in letzter Sekunde los, ließ andere zuerst springen und sprang dann nach.

Manchmal sprang sie auch gar nicht.

Ich sprang also auf dreieinhalb, sprang allein und ließ sie allein auf den glitschigen Holzbrettern stehen.

Das Wasser war kalt, auf eine belebende, nicht betäubende Art, auf eine gute Art, und ganz still - im Gegensatz zum Adrenalin, das sofort meinen Körper flutete.

Irgendwann tauchte meine Cousine neben mir auf.

"Ich bin ein Seemonster.", sagte sie und sah irgendwie wirklich so aus.

Am Tag war der See trüb, Seemodder-braun, und jetzt, im *nächtlichsten* Moment des Tages, fast schwarz, wie Tinte.

Tinte, die Schatten aus Fischkot-und-Pflanzenmatsch-Partikeln in unsere Gesichter zeichnete, in mein eigenes wahrscheinlich genauso wie in Lottas.

"Stell dir vor, das gelb-blau gestreifte Krokodil hört uns jetzt und kommt hergekraxelt, um dir die Füße abzuknabbern."

Sie spielte dabei auf eine Geschichte an, die Onkel Frederick uns beim Angeln erzählt hatte.

Als Kind hatte ich wirklich geglaubt, dass ein Schweden-farbenes, Kinderfüße fressendes Krokodil im See von *Ensamheten* lebte, und ich hätte gerne behauptet, dass ich es heute nicht mehr tat.

Leider wurde mir immer noch jedes Mal Angst-kalt, wenn mich beim Schwimmengehen ein Noctefaden oder ein Seerosenstängel streiften.

Ich warf Lotta einen bösen Blick zu, als sie versuchte, mir in den Arm zu pieksen.

"Lass das, sonst fahre ich alleine hoch. *Meine* Kette ist noch drin."

"Oh, das kann ich bestimmt auch ganz schnell ändern. Es ist doch bekanntlich einfacher, Dinge kaputt zu machen, als sie zu reparieren.", sie grinste wieder ihr Lotta-aus-der-Krachmacher-Straße-Grinsen, zupfte sich ein Blatt aus den nassen Haaren, rieb sich die Modderschatten von der Stirn.

Es war der Moment, in dem ich beschloss, dass ich das nicht mehr auf mir sitzen lassen konnte, und auf die Madita-manierlichste Weise Rache nahm: ich spritzte ihr das Seewasser direkt ins Gesicht.

Sie schlug schon im selben Moment zurück, womit sie die Wasserschlacht wohl offiziell eröffnete.

Wir hörten erst auf, als Lotta verkündete, dass ich besiegt worden war und sie gewonnen hatte, worin auch immer sie ihren Sieg begründete.

"Was machen wir jetzt?"

"Keine Ahnung. Wir könnten bis zu den Bergen schwimmen."

"Das mache ich doch nur mit Oma.", antwortete ich sehr, sehr ernst.

Oma war die Einzige, mit der ich zu den Bergen schwamm, mit der man überhaupt zu den Bergen schwimmen *konnte*. Unter anderem lag es wohl daran, dass diese Berge gar nicht existierten. Die Umgebung war zwar sehr felsig und nadelbaumig, ein Gebirge gab es hier aber nun wirklich nicht. Nicht in echt.

Nur in meinem Kopf, nur mit meiner Großmutter, nur in meinen kostbarsten Kindheitserinnerungen.

*Lass uns zu den Bergen schwimmen, um die Sonne zu sehen.*

"Dita."

"Was?"

"Warum grinst du denn jetzt so blöd?"

"Das war kein blödes Grinsen, sondern ein glückliches."

"Aha."

Mangels anderer Ideen drehten wir uns schließlich um, legten uns mit dem Rücken auf die Wasseroberfläche und ließen uns treiben.

Wasserstille in den Ohren, Wasserkälte unter der Haut, Wassernostalgie in den Gedanken. Etwas daran rann tiefer, viel tiefer, und wenn Seelen echt waren, dann war ich mir sicher, das meine in diesem Moment schwamm.

Selbst der Himmel sah ein bisschen nach Wasser aus, wie ein Ozean, den jemand aus Ölfarben gemalt hatte. Kobaltblau mit titanweißen Wolken und winzigen Sternenlichtpunkten.

Es war alles so...*schön*.

Es war so *unschön*, zu denken, dass es das nicht immer sein würde. Wahrscheinlich sogar nie wieder.

"Glaubst du, das da sind Nordlichter?"

Ich folgte Lottas Fingerzeig, runzelte dann die Stirn. Mit *das da* meinte sie die orangenen Restlicht-Schlieren und ich fragte mich kurz, woher sie die Fantasie nahm, auch nur annähernd Polarlichter in diesen zu sehen. Ich jedenfalls sah keine.

"Ähm. Nein."

Lotta richtete sich wieder auf, das Gesicht von Seemodder so fleckig, dass ich sie nicht wirklich ernst nehmen konnte - nicht, dass ich das normalerweise gekonnt hätte.

"Du hättest ja wenigstens lügen können."

"Gut, es sind Nordlichter."

"Sehr gut.", zufrieden sank sie wieder in den See.

Wir sahen solange die falschen Nordlichter an, bis sie selbst für Lotta zu *sonnenlicht* wurden, um wirklich welche zu sein, und uns zu kalt, um weiter im Wasser zu bleiben.

Draußen war es noch schlimmer, weil der nasse Schlafanzug an unserer nassen Haut klebte, der Dreck in unserer Haaren und die Tannennadeln unter unseren Füßen.

"Es war eine wirklich blöde Idee.", ließ ich Lotta wissen, als wir versuchten, die Kette des Dekofahrrads wieder auf die dafür vorgesehenen Zahnradchen zu fädeln, und immer wieder daran scheiterten.

"Gern geschehen."

